
Soziologische Tools

oder

„Warum brauche ich einen soziologischen Werkzeugkasten?“



Studierende der PH halten Vortrag

Studierende der PH hielten auf der Frühjahrstagung „Zum Verhältnis von Jugendsoziologie und Pädagogik“ der Sektion Jugendsoziologie in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie einen Vortrag. Die Tagung wurde am 28. und 29. Februar 2008 von Prof. Dr. Renate Müller und Dr. Stefanie Rhein an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg veranstaltet. Sie nahm das Verhältnis von Jugendsoziologie und Pädagogik im Hinblick auf Kooperationschancen in den Blick, wobei Konzeptionen und Beispiele interdisziplinärer Zusammenarbeit vorgestellt wurden. Zum Tagungsprogramm und den Abstracts der gehaltenen Vorträge siehe die Tagungswebsite: www.ph-ludwigsburg.de/6217.html

Mit ihren Statements nahmen die Studierenden Stellung zur Brisanz des Verhältnisses von Jugendsoziologie und Pädagogik. Diese äußert sich gleichermaßen im Herausdrängen der Pädagogenausbildung aus soziologischen Abteilungen an den Universitäten wie im fortschreitenden Abbau der Soziologie an Pädagogischen Hochschulen. Die Studierenden brachen eine Lanze für die Soziologie in der Pädagogik-Ausbildung: Nach dem Beitrag von Steffen Wild über „Das Verhältnis von Soziologie und Pädagogik“ erklärten Claire Forsyth, Sandra Doser und Simone Glassen ihre Sicht der „Soziologie als Kaleidoskop“. Friedemann Lenz und Andreas Gerstner stellten die „Soziologischen Tools“ vor, die sie in ihrem Studium erworben haben. Sandra Treptow, Nina Ebinger, Verena Esslinger, Monika Kaiser und Silke Ulmschneider begründeten ihre These, dass „Die Soziologie als Informationslieferant“ für ihre Arbeit als Pädagoginnen unverzichtbar ist. Es schloss sich eine lebhafte Diskussion der studentischen Beiträge durch die Tagungsteilnehmer an.

Monatelang bereiteten sich die Studierenden auf ihren Tagungsbeitrag vor, den letzten Schliff erhielten ihre Statements in dem Kompaktseminar zur Tagung, welches von Prof. Dr. Renate Müller angeboten wurde. Das Kompaktseminar verfolgte das Ziel, Studierende für die Teilnahme an der genannten wissenschaftlichen Tagung „fit“ zu machen, so dass sie qualifiziert zuhören sowie an den Tagungsdiskussionen teilnehmen können oder, wie in diesem Fall, einen Vortrag halten können.